

„Handeln! Handeln! Das ist es, wozu wir da sind!“

Darin sah Fichte die Bestimmung des Menschen.

Aber Handeln wofür? Auch darauf gibt er eine Antwort, denn er versteht die Geschichte ~~der gesellschaftlichen Entwicklung~~ als „Aufgabe für den Menschen“, als ein Feld aktiver Bewährung eines jeden beim Wirken am gesellschaftlichen Fortschritt. Der Philosoph entwirft die Vision einer besseren Welt als Zweck und Ziel menschlicher Tätigkeit, – und er steht diese bessere Welt mit der Französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts heraufdämmern.

Allerdings – das Fichtesche Zukunftsideal weist ~~prinzipiell~~ über Denkhorizonte und Verwirklichungsversuche des Bürgertums hinaus. Die Idee der Freiheit und Gleichheit wird auf die Lösung auch der sozialen Probleme der Menschheitsentwicklung, auf Überwindung von Unterdrückung und Ausbeutung gleichermaßen bezogen. Fichte vertritt einen Demokratismus, der aus der Kenntnis der Lage des Volkes erwächst. Er selbst, Sohn eines armen Leinewebers, der sich nur durch ein zufälliges Stipendium und durch zwölfjähriges Hauslehrer-Dasein ausbilden konnte, kannte die Nöte der ärmeren Bevölkerungsschichten. Der später berühmte Professor in Jena und Berlin bleibt ein Mann revolutionärer Gesinnung und ein Mann der Tat. Heinrich Heine schrieb über ihn: [2]

„... in diesem Manne sind Gedanke und Gesinnung eins, und in solcher großartigen Einheit wirken sie auf die Mitwelt. Wir haben daher nicht bloß eine Philosophie zu erörtern, sondern auch einen Charakter, durch den sie gleichsam bedingt wird.“¹

Dieser Charakter offenbart sich in unserem ausgewählten Beispiel in der Direktheit und Kühnheit, mit der die Widersprüche geschichtlicher Entwicklung angesprochen sind, – er offenbart sich im revolutionären Pathos und der Schönheit der Sprache Fichtes bei der Zeichnung einer künftigen besseren Welt.

¹ Heinrich Heine: Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland. In: Heines Werke in fünf Bänden. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1974, Fünfter Band. S. 113.